Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 53 (1927)

Heft: 17

Artikel: Das Examen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-459781

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Eramen

Der ordentliche Professor für Hygiene, Dr. X., liebte es, die Kandidaten des me= dizinischen Staatseramens durch allge= meine, scheinbar leichte Fragen zu ber= blüffen.

"Belches darf in einer Bäckerei nicht der Fall sein?" fragte er einst einen Brüfling.

"Daß es unsauber ist," war die rasche Mutmort.

"Rein, Herr Kandidat, aber ich will es Ihnen fagen," flüfterte der Profeffor ihm zu, "der Gefelle darf fein Nachtlager nicht im Bactofen aufschlagen."

Der Prüfling war natürlich durch diese nur für vorsintflutliche Verhältniffe zu= treffende Antwort sehr verblüfft.

"Laffen Sie fich's nicht verdrießen," nutste er sich trösten laffen, "vielleicht wiffen Sie mir zu fagen, was in einem neugebauten Saufe nicht geschehen darf?"

"Hm," zögerte der andere etwas ge= "Run?" — Man darf erst witigt. dann einziehen, wenn das Gebäude trotfen ift."

"Rein, Herr Kandidat! Ich will es Ihnen sagen: es dürfen zum Trocknen feine naffen Windeln in den Zimmern aufgehängt werden."

Darob wieder baffes Erstaunen.

Der Professor blidte im Raume umber und wies dann mit der hand nach dem Fenster: "Sagen Sie mal — das ist die lette Frage — was fällt Ihnen an den Scheiben dort drüben auf?"

Der Gefragte, welcher merkte, daß ei= gentlich nur durch Frechheit etwas zu erreichen war, blidte hin und platte dann heraus: "Daß sie dredig sind."

Ein Lächeln der Befriedigung ging über das Gesicht des Professors, während er ihm die Sand reichte: "Ganz richtig, Berr Kandidat; hätten Sie mir folche Antworten nicht sofort geben können? Beinahe wären wir uns im nächsten Semester wieder gegenüber gestanden."

Die neue Wörtertrennung

nach dem Vorschlag eines Einsenders in der R. 3. 3., wonach die Wörter dort getrennt werden, wo der Geter feinen Plat mehr hat.

Bümplit, den 1. April 1927. Sehr geehrte Frau Saumweber!

Nächste Woche veranstaltet unser Frauenkränzchen bei gutem Wetter einen U= usflug nach Baden usw. Wollen Gie Löhligers gefl. telefonieren und holen Gie Affeltrangers dann gefl. mit Ihrem Dr= eiplätzerli am fragl. Tag ab; wenn Sie Ruhns auch noch mitfahren lassen könnten, ware es fehr nett von Ihnen.

Da Sie als alte Köchin in Menusdingen eine Autorität find, überlaffen wir Ihnen, die Speifenfolge zu beftimmen; o= b Sie Bans= einem Filetbraten oder Po= ulet borziehen, ift uns Nebensache. In der Hoffnung, Sie werden an unserem g= efelligen Unlag viel Freude haben, grukt Sie herzlich Ihre

Dorothea Knabenhans-Binggeli. NB. Telefoniren Sie gefl. noch Frl. Pf= lüger.

Bundessubventionen

D'Helvetia ist a gueti Frau, zwor zimli alt und wacker grau, hät aber a stattliche Postur ä chreftigs Bluet, ä gfondi Natur.

Ra Wonder, daß drom 22 Chend so zimli lebesfähig tüend, i möcht nüd fäge felbständig sönd will's viel vo de Muetter züche müend!

Si mueß all Johr, i alle Zweige d'Ranton mit Subventione gichweige, ond öppe i erne Posizio mueß si Föfi grad seelo.

's ischt hingege nüd gär guet wenn alls a de Staatschrippe suuge tuet. Im Gegesatz zom öble Verwöhne fött me a d'Selbständigkeit sich gwöhne.

Dancing

Sinecht bini ammene Dancing gsi bis noh de halber Zwai. Glunge find i's bi fo vyle blutte=n=Nerm und sydige Bai.

& Grammophon giduldig dudlet, allerhand scheeni Niggerdanz, Fortrott, Bladbottom, Charleston — D'Maitli mache kaini Pflanz:

Ihri Aerm wie Silberschlange schlinge sich um d'Ravalier, ihri Bai dien zämme zabble, wie im Reefig wildi Dier.

Ganz versungge in da Ritmus schwätze si derby fascht nyt, mache forgevolli Gfichter, wie sichs schiggt fir unseri 3ht.

Danze=n=ai Danz nohnem andere dur dr Winter mänggi Nacht Dancing, Dancing! haißt halt d'Loofig, wo die Juged gligglig macht.

Und so gohts ins Friehjohr hue, bis d'Karfrytigspause kunnt. Rooche fahrt me wider whters me drubts fascht e Bigli z'bunt! Miggi Müller

Belehrung

Gin Bauer taufte ein Pferd. Als er den Händler fragte, wie alt es sei, ant-wortete dieser: Sieben, sieben!" Zu Saufe angekommen behauptete der Bauer ein siebenjähriges Pferd gekauft zu haben. Die Sachverständigen schätzten es auf 14 Jahre. Als nun der Bauer den Gaul dem Händler zurückbrachte und reklamierte, er sei betrogen worden, das Roß sei ja 14 Jahre alt und nicht 7, wie er gefagt habe, antwortete der Händler: "Bas fagst du!" Betrogen soll ich dich haben! Du kommst mir gerade recht. Hab' ich nicht gesagt das Pferd sei sieben, fieben. Das wird wohl zusammen vierzehn geben. Mostkopf du!"

> Restaurant HABIS-ROYAL Zürich

Spezialitätenküche

Lieber Nebelspalter!

In einer Zürcher Tageszeitung vom 7. April 1927 steht wörtlich unter der Rubrik "lebersicht der Tagesneuigkei= ten"

"Rach dem Teffin reisende Aurgäste und Touristen werden von der zuständigen Bundesbehörde daran erinnert, daß folgende Vorschriften weiterhin bestehen und ftrenge gehandhabt werden: Schwei= zer, die einen gültigen Reisepaß haben, können ohne Vifum die italienische Gren= ze überschreiten. Wer keinen Bag hat, foll sich eine Monatskarte auf der Gemeinde= kanglei seines Wohnorts verschaffen, die jum Breife von 2 Fr. bezogen werden fann und mit der Photographie des Trä= gers versehen sein muß. Diese Karte be= rechtigt zum Grenzübertritt für die Dauer eines Monats und so weiter."

Also, wer nach dem Tessin reist, über= schreitet die italienische Landesgrenze. Nette Bescherung das. Seit wann der Teffin zu Muffolini gehört, will ich ja nicht fragen, denn der gewöhnlich Sterbliche tut immer am besten, wenn er sich mit den Beschlüffen der hohen Bundesbehörde ohne "murren" zufrieden gibt. Immerhin als Wehrmann, der seinen Wiederholungsfurs alljährlich in Bellin= zona absolviert, gibt mir diese Renig=

keit doch zu denken.

Vor allem möchte ich gerne wissen, wie groß die Entschädigung ift, die wir er= halten, wenn wir auf unsere alljährlichen Bundesfeiern bergichten? Oder dürfen wir dieselben nun etwa ftatt in Bellinzona in einer schweizerischen Statt ge= nießen? Bor allem, meine ich, hätte es der zuständigen Behörde wohl angestan= den, wenn sie "uns treue Baterlands= verteidiger" von dieser Neuerung persönlich verständigt hätte, damit wir nicht so hinten herum "schnüffeln" müßten, oder am Ende noch von Muffolinis Rnechten verhaftet werden, wenn wir im September in der Uniform nach Bellinzona fahren.

Was sagen wohl unsere Herren Beer= führer und die anderen Militaristen da= zu, die von der Leiftungsfähigkeit unferer Südfront so schlecht überzeugt sind? Run komme ich aber zu der wichtigsten Frage, die sicher jeden Wehrmann intereffiert. Haben "wir" den Teffin aus freien Stüden an Italien abgetreten ober hat sich "Benito" das erste Blatt zu Beerführerlorbeeren verdient. seinen Ebenso sehr interessiert es mich, wo nun die neue Grenze ift? Hoffentlich liegt fic fo, daß auch unfere Waffenbrüder von Airolo, Andermatt und Umgebung "pensioniert" werden können.

Sie: Wie, fein Spielchen mehr?

Er: Rein!

Sie: Kein Tang?

Er: Rein!

Sie: Rein Flirt?

Er: Rein!

Sie: Na, dann plaudern wir etwas. Er: Ich weiß nichts mehr.

Sie: Marie, läuten Sie dem Friedhofwärter an, hier sei eine Leiche ab-3 zuholen!